

Inhalt

Einleitung	9
Ziele des Latine Loqui im Schulunterricht	13
Ziel 1 des Latine Loqui: Einsatz zur konkreten Spracharbeit	14
Ziel 2 des Latine Loqui: Latein als Kommunikationssprache	14
Latein als sinnvolles Verständigungsmittel	15
<i>Kommunikation in freien Dialogübungen</i>	15
<i>Sinn und Unsinn der Grammatikübungen</i>	17
Kulturspezifische Eigenarten von Sprache	18
Kompetenzen	21
Mögliche Lehrerrollen	24
Primus inter Pares	25
<i>Passende Übungen und Methoden</i>	26
Tiro inter Tirones	26
<i>Passende Übungen und Methoden</i>	27
Thesaurus	28
<i>Passende Übungen und Methoden</i>	30
Die Vorleserin	30
<i>Passende Übungen und Methoden</i>	31
Die Regisseurin	32
<i>Passende Übungen und Methoden</i>	33
Die Rollenspielerin	33
<i>Passende Übungen und Methoden</i>	34
Gelegenheiten zum Lateinsprechen im Unterricht	35
Einübung weniger unterrichtsbezogener Wendungen	35
<i>Hörverständnis</i>	36
<i>Latinisierte Namen</i>	37
<i>Aktiver Gebrauch</i>	37
<i>Lernerfolge und Probleme</i>	38
<i>Zum Ausprobieren: Vorschläge nützlicher Wendungen</i>	39

Ritual: Freies Sprechen zu Stundenbeginn	41
<i>Schaffung von Gesprächsanlässen</i>	42
<i>Beschreibungen von Bildern und Gegenständen</i>	42
<i>Zum Ausprobieren: Charakterisierungsübung »Asterix contra Obeligem«</i>	44
Einmaliges Event	45
<i>Zum Ausprobieren: Vorstellungsrunde + Spiel: »Quis sum?«</i>	46
Wortschatzarbeit	49
<i>Zum Ausprobieren: Vorspielen neuer Vokabeln durch den Lehrer</i>	51
<i>Zum Ausprobieren: Vokabelpantomime (auch: »Imperia!«)</i>	52
<i>Zum Ausprobieren: Bausteingeschichten</i>	53
Konjugationstraining	53
<i>Zum Ausprobieren: esse</i>	54
<i>Zum Ausprobieren: Gemeinsamkeiten finden</i>	55
Deklinationstraining	56
<i>Zum Ausprobieren: Kofferpacken</i>	57
Spezielle lateinische Phänomene	58
<i>AcI</i>	59
<i>Zum Ausprobieren: »verum an falsum?«</i>	59
<i>Hic/iste/ille</i>	61
Exkurs: Latine Loqui bei der Arbeit mit lese-rechtschreib-schwachen Schülerinnen und Schülern	63
Ohne Scheu losreden!	66
Latine Loqui ≠ Latine Scribere	67
Die Lernatmosphäre	69
Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung	70
Kommunikation – mehr als nur angewandte Grammatik	71
Tempo	73
Bezug zum Lehrbuch	74
Bewertungskriterien transparent machen	75
Weitere Methoden und Einzelübungen	76
Vorentlastung	77
<i>Nonsense-Dialoge (s. o.)</i>	77
<i>Status-Spiel mit Spielkarten</i>	79
Vokabelübungen	80
<i>Componere lignum (Präpositionen mit Akkusativ)</i>	80

Hörverständnis	82
Textverständnis	84
Grammatikübungen	86
<i>Präpositionen üben: Der Parcours</i>	86
<i>Planung eines Schulausflugs: Gerundium im Genitiv</i>	88
<i>Ablativübung: Womit schreibt Quintus?</i>	89
Kommunikationsübungen	89
<i>Bildbeschreibungen</i>	89
<i>Bildergeschichten</i>	90
<i>Übung zum Ausprobieren: Vater-und-Sohn-Geschichten</i>	91
<i>Wimmelbilder</i>	93
<i>Geschichtenerzählwürfel</i>	94
<i>Buchstabenwürfel</i>	94
<i>Personenraten/Prominentenraten/Quis sum?</i>	95
<i>Ich sehe was, was du nicht siehst</i>	95
<i>Versipellis</i>	95
<i>Tabu</i>	96
Lateinische Texte vortragen	96
<i>Catull</i>	97
<i>Cicero, Caesar & Co.</i>	98
<i>Phaedrus</i>	98
<i>Ovid, Vergil & Co.</i>	100
Umgang mit Fehlern	101
Wie viel Korrektur ist nötig?	101
Fehlende Korrektur durch einen Muttersprachler	102
Korrektur versus Reparatur	103
Wie korrigieren?	106
<i>Wiederholung des falschen Wortes</i>	106
<i>Korrektur bei falschen Kongruenzen</i>	107
<i>Korrektur bei Kasusfehlern</i>	108
<i>Korrektur bei Vokabelfehlern</i>	109
Aussprachefehler	110
Grammatikalische Eigenarten nutzen	111
<i>KNG in der a- und o-Deklination</i>	111
<i>Akkusative</i>	112
<i>a-Deklination: Nominativ und Abl. Singular klingen (fast) gleich</i>	113

Tricks zur eigenen Vorbereitung	115
Lampenfieber	115
Vorbereitung auf einzelne Aufgaben	116
Einsprechen	117
Einlesen und Einhören	118
Tipps für die Materialsammlung	121
Wörterbücher	121
Wortlisten und Phraseologien	122
Vokabelbilder	123
Bildergeschichten, Wimmelbilder und Cartoons	124
Geschichtenwürfel	124
Bildkarten (z. B. Memoryspiele, Dixit, eigene laminierte Bildkarten)	124
Weitere Materialien	125
Fazit und Ausblick	126
Literaturverzeichnis	128

VORSCHAU

Einleitung

»Salvete, discipuli discipulaeque!«, schallt es tagtäglich durch Tausende deutscher Klassenräume. »Salve, magister/magistra!«, rufen die Lateinklassen zurück, rücken ihre Stühle zurecht, kramen in ihren Schulranzen und blättern quatschend ihre Bücher auf. Und dann beginnt der eigentliche Lateinunterricht: Man spricht deutsch, bestimmt lateinische Wortformen und übersetzt Kunst- oder Originaltexte ins Deutsche. Dabei lernt oder reflektiert man gemeinsam grammatische Phänomene, entdeckt Ähnlichkeiten oder Unterschiede zur eigenen Muttersprache und anderen lebenden Fremdsprachen. Man fragt Vokabeln ab, macht Übungen zur Textvorerschließung und spricht über die Textthemen und -inhalte; während der Übersetzung werden Beobachtungen zu sprachlichen Mitteln und Stilmitteln angestellt und man stellt Bezüge zur eigenen Lebenswirklichkeit her.

Die Begrüßung auf Latein ist in vielen Lerngruppen ein fest eingespieltes Ritual. Doch viele Lehrkräfte wünschen sich, das aktive Lateinsprechen auch im weiteren Stundenverlauf einzusetzen. Dieser Wunsch findet sich auch bei vielen Schülern, die bei ihren Mitschülern erleben, wie diese ihre Französisch- oder Spanischkenntnisse immer besser anwenden und einen sichtbaren praktischen Nutzen gewinnen, vor allem aber auch einfach Freude am Sprechen zeigen. Gerade jüngere Schüler fragen daher manchmal nach, ob man Latein nicht auch einmal sprechen könnte, nur zum Ausprobieren. Dass dieser Wunsch von Lehrerseite meist abgelehnt wird, hat vielfältige Gründe.

Keine Frage: Guter Lateinunterricht ist auch ohne Latine Loqui möglich. In diesem Buch soll niemand zum Lateinsprechen überredet werden, der bereits seinen Unterrichtsstil ganz ohne aktives Sprechen gefunden hat und der all seine Lernziele mit traditionellen oder eigenen deutschsprachigen Methoden erreicht und zurzeit auch keine neuen Experimente wagen möchte. Es werden im Rahmen dieses Buchs auch keine neuen Ziele für den Lateinunterricht vorgeschlagen oder die aktuell formulierten Lehrpläne oder Curricula infrage gestellt, die an der lateinischen Sprache in hohem Maße auch übergeordnete Kompetenzen vermitteln lassen möchten, statt sich ganz auf den Spracherwerb und die Lektüre zu konzentrieren.

Texte mithilfe von grammatikfokussierten Übersetzungsmethoden zu erfassen, soll in diesem Buch – anders als bei manchen Latine-Loqui-Verfechtern in gerade topischer Weise üblich – nicht generell als »trocken«, »demotivierend«, »langweilig« oder gar »naturwidrig« abgewertet werden: Ich weiß aus eigener Erfahrung von beiden Seiten des Pultes, dass dieser Zugang zur Lektüre nicht nur sehr erfolgreich sein kann, sondern durchaus schon in jungen Jahren viel Freude und Motivationspotential mit sich bringt. Ich möchte daher weder diese schönen Erfahrungen aus meiner eigenen Schulzeit noch den daraus selbst gewonnenen oder später anderen Schülerinnen und Schülern vermittelten Lernerfolg leugnen.

Das Latine Loqui soll außerdem an dieser Stelle nicht erneut gegen Kritiker verteidigt, die Sprechbarkeit der lateinischen Sprache abermals bewiesen¹ oder der Einsatz der »vox viva« im Schulunterricht lernpsychologisch, didaktisch oder historisch gerechtfertigt werden: Wen diese Themen interessieren, dem steht bereits eine große und stetig wachsende Auswahl an Literatur zur Verfügung.

Wer diese Zeilen liest, zeigt allerdings bereits sein Grundinteresse am Latine Loqui. Vielleicht hat der ein oder andere Leser dieses Büchleins bereits erste Versuche unternommen und sucht nun Anregungen, wie sich dieses Unterrichtselement weiter ausbauen lässt. Möglicherweise ist auch nicht alles so glatt verlaufen wie erhofft, vielleicht haben sich die Schülerinnen und Schüler überfordert gefühlt, so dass das Experiment nach ein oder zwei Stunden wieder abgebrochen wurde. Oder die Lehrkraft selbst musste doch stärker mit den Worten ringen als erwartet, so dass sie ihr Experiment vorerst nicht wiederholen wollte. In diesem Fall soll dieses Buch nun vielleicht die Frage klären, ob man dem Versuch eine zweite Chance geben möchte.

Dieses Büchlein richtet sich also explizit an diejenigen Fachkolleginnen und -kollegen, die bereits offen für die zurzeit noch ungewöhnliche bzw. noch ungewohnte Methode des Latine Loqui im Lateinunterricht sind und die sich vorstellen können, auch selbst aktivsprachliche Elemente in ihrem Unterricht praktisch einzusetzen.

Bevor es nun *medias in res* geht, soll an dieser Stelle zur besseren Einordnung der im Folgenden geschilderten Erfahrungen auch die Autorin selbst und ihr eigener Bezug zum Latine Loqui kurz vorgestellt werden. Latein habe ich, wie sicherlich die meisten von Ihnen, auf Gymnasiallehramt studiert. Seit meinem Ersten Staatsexamen unterrichte ich zumeist mit »traditionellen Methoden«,

1 Ein typischer Einwand ist etwa, dass die Wortstellung mit dem Prädikat am Satzende Beweis genug dafür sei, dass Latein im mündlichen Gespräch völlig unverständlich wäre; Latein sei niemals in dieser Form wirklich gesprochen worden, wie sie uns heute schriftlich überliefert vorliegt. Dass ebendies ja auch die Verbstellung in deutschen Nebensätzen ist und Kommunikation in deutscher Sprache durchaus gelingen kann, sollte Gegenbeweis genug sein.

aber auch mithilfe des Latine Loqui verschiedene Arten von Lateinkursen in der Erwachsenenbildung, der Schülernachhilfe und der Museumspädagogik, bin jedoch selbst keine Lateinlehrerin im aktiven Schuldienst.

Mit dem Sprechen der lebendigen lateinischen Sprache haben sich im universitären Kontext während meines Studiums die ersten Kontakte ergeben. Im Laufe der Jahre konnte ich das Sprechen bei vielen weiteren Gelegenheiten wie Stammtischen, inner- und außeruniversitären Colloquien und vor allem bei den jeweils achttägigen Freizeitfahrten des Vereins »Europäische Lateinwochen e. V.« weiter üben und die didaktischen Konzepte u. a. mit Nachhilfeschülern vertiefen. Seit etwa acht Jahren besuche ich regelmäßig Schulklassen für einzelne Latine-Loqui-Einheiten in ihrer schulischen Lernumgebung und leite Latine-Loqui-Workshops an anderen Lernorten, wozu u. a. das Museum August Kestner in Hannover gehört.

Bisher gab es leider noch keine Gelegenheit, einzelne Lerngruppen über einen längeren Zeitraum beim Latine Loqui zu beobachten oder den langfristigen Einfluss auf die Motivation und den Lernfortschritt zu beurteilen. So möchte sich dieses Büchlein keinesfalls anmaßen, zu dozieren, wie man gymnasialen Lateinunterricht allgemein besser machen kann. Auch möge mir der Leser verzeihen, wenn die ein oder andere schulspezifische Eigenart nicht genügend Berücksichtigung findet, für die das Auge erst im alltäglichen Lehrbetrieb geschult wird; diese Lücken habe ich versucht, durch Gespräche und Interviews mit Lateinlehrkräften zu schließen, die das Latine Loqui bereits in ihrem Unterricht eingesetzt haben. An dieser Stelle möchte ich allen Kolleginnen und Kollegen danken, deren Schilderungen, Hinweise, Ideen und auch wissenschaftlich-systematische Auswertungen ihrer eigenen Versuche in dieses Werk mit eingeflossen sind.²

Meine Arbeit erlaubt es mir allerdings gerade durch meine außerschulische Verortung, einzelne Unterrichtselemente an einer größeren Zahl von Lerngruppen zu testen und dabei Vergleiche durch alle Jahrgangsstufen, Lerngruppengrößen und Leistungsniveaus hindurch anzustellen. Im intensiven Einzelunterricht mit Nachhilfeschülern kann ich mich außerdem besonders gut in die jeweils spezifischen Denkprozesse und Lernprobleme einfühlen, da ich direktes Feedback aus Schülersicht erhalte, und konnte dabei mit dem Einsatz von Latine Loqui einige Lernziele erreichen.

2 Mein besonderer Dank gilt Thomas Gölzhäuser, Wolfram Bohmhammel, Luca Quagliarini, Uvius Fanticola, Gabriela Heimann, Anke Johnson, Maximilian Wallstein, Christian Kupfer, Marvin Harms, Thorsten Burkard, Ulf Jesper, Sahra Aewerdieck, Anja Eckstein, Julia Noetzel und natürlich vor allem Benjamin Möller. – In dankbarer Erinnerung möchte ich an dieser Stelle auch Kurt Hille nennen, der mir vor Jahren bei der Erstellung meiner ersten Materialien geholfen hat und dessen fröhliche Art mir bei allen weiteren Projekten als Inspiration diente.

Ich hoffe, dass meine Ideen und Beobachtungen dem Leser Anregungen bieten, die – kombiniert mit den eigenen Erfahrungen aus dem alltäglichen schulischen Lateinunterricht – dazu beitragen, Latine Loqui in der jeweils eigenen Handschrift und in der eigenen Lerngruppe im Unterricht einzusetzen.

Eltje Böttcher, im August 2018

VORSCHAU

Ziele des Latine Loqui im Schulunterricht

Latine Loqui soll es nun also sein. Doch wie, wann und wozu eigentlich genau? Möchten Sie das Lateinsprechen »nur mal ausprobieren«, weil Ihre Schüler darum gebeten haben? Denken Sie dabei an eine kleine Einheit als eine Art Lückenfüller in der letzten Stunde vor den Schulferien, um sich mit den Schülern besonders spielerisch mit der lateinischen Sprache zu beschäftigen? Können regelmäßige Sprechübungen zum Stundenbeginn als sogenannte »Energizer« vor dem eigentlichen Lateinunterricht fungieren, um die allgemeine Motivation und die Freude an der lateinischen Sprache zu wecken und auch im Verlauf schwierigerer Einheiten am Leben zu erhalten? Oder soll eine Latine-Loqui-Veranstaltung, ganz ohne unterrichtsbezogene Lernziele, als attraktives Konkurrenzereignis zum Kochabend der Spanischkollegin dienen, ehe die Schülerinnen und Schüler die Fremdsprachenkurse fürs nächste Schuljahr wählen oder abwählen, um die Anmeldezahlen in die Höhe zu treiben?

Was sich hier etwas provokant liest, ist gar nicht bloß rhetorisch gemeint: Der schulische Lateinunterricht befindet sich zweifelsohne in einer Krise, deren Ursachen außerhalb des Unterrichts liegen, die hier nicht weiter erläutert werden müssen. Die Anmeldezahlen sinken und der Sinn unseres Unterrichtsfaches wird von vielen Seiten infrage gestellt. Latein muss ständig im beruflichen und auch im privaten Rahmen gegen kritische Stimmen verteidigt werden, was nicht nur kräftezehrend ist, sondern langfristig die Zukunft des gesamten Lateinunterrichts betrifft.

Als eine von vielen möglichen Lösungsstrategien, das weiß ich aufgrund verschiedener Anfragen zu diesem Thema, ziehen einige Lehrkräfte eine Beschäftigung mit dem Latine Loqui in Betracht. Manche möchten das arbeitsintensive Schulfach Latein dadurch, wenn auch nicht unbedingt weniger arbeitsintensiv, so doch lebendiger und attraktiver für die Schüler gestalten. Sie sehen im Latine Loqui den Vorteil, dass hiermit aktivierender, schülernäher und eigenständiger gelernt werden kann, wie es vermehrt von Eltern- und Lehrerseite gefordert wird und immer häufiger auch im allgemeinen Profil vieler Schulen festgelegt ist. Auch diese tendenziell eher außerunterrichtlichen Motive zum Ein-

satz von *Latine Loqui* im Unterricht wollen ernst genommen werden und sollen in diesem Buch zumindest teilweise Berücksichtigung finden.

Andere Lehrkräfte haben den Unterricht und die Lernziele selbst im Blick, wenn sie sich dem *Latine Loqui* zuwenden. Sie möchten vor allem die sprachdidaktischen Erkenntnisse und die Methoden der neuen Fremdsprachen auch im Lateinunterricht nutzen, da sie sich hierdurch bessere Lernerfolge versprechen. Sie wollen durch aktive Sprechübungen zusätzlich zum theoretisierenden Grammatikunterricht bestimmte Phänomene üben und verankern lassen und außerdem die lateinische Sprache allgemein von einer anderen Seite zeigen. Diese Zielsetzungen werden im Zentrum der folgenden Ausführungen stehen. Wie und in welchem Maße lässt sich das Lateinsprechen überhaupt sinnvoll in den alltäglichen Unterricht einbauen? Welche Funktion kann es beim Erreichen der Lernziele erfüllen?

Im Wesentlichen lassen sich zwei Ziele des *Latine Loqui* im Lateinunterricht unterscheiden, die auch im Unterricht der neuen Fremdsprachen bei jeder Kommunikationsübung klar unterschieden werden. Auf diese Unterscheidung werden wir im Laufe dieses Büchleins immer wieder zurückkommen.

Ziel 1 des Latine Loqui: Einsatz zur konkreten Spracharbeit

Einerseits können Sprechübungen der *konkreten Spracharbeit* dienen. Ist diese das erklärte Ziel, so sollten die Übungen tendenziell so konzipiert sein, dass sie sich auf wenige grammatikalische Phänomene beschränken. Dafür werden klare Satzstrukturen vorgegeben, die von den Schülern leicht wiederholt und kaum variiert werden. Raum für Kreativität und eigenes Ausdrucksvermögen bietet diese Arbeitsweise eher nicht, dafür lassen sich die Sätze leicht von Lehrerseite – und bei älteren Schülern, z. B. mithilfe von Tandemkarten, auch von den Mitschülern – überprüfen und korrigieren. Da die Grammatik im Fokus steht, ist die Toleranzgrenze für Fehler sehr gering und die Lehrkraft greift häufig korrigierend ein.

Ziel 2 des Latine Loqui: Latein als Kommunikationssprache

Ein anderes Lernziel, das eine grundlegend andere Herangehensweise erfordert, ist das allgemeine Üben und Anwenden von *Latein als Kommunikationssprache*. Dieses Ziel wird auch explizit in manchen Lehrplänen oder Curricula erwähnt. So findet sich beispielsweise im Kerncurriculum für das Land Niedersachsen die Formulierung, dass aktivsprachliches Latein in begrenztem Umfang im Unterricht mit Schülerinnen und Schülern eingesetzt werden kann, »um Latein als

Zusammenfassung

- Beim Latine Loqui im Schulunterricht wird zwischen den zwei Zielen »Spracherwerb« und »Kommunikationsübung« unterschieden.
- Je nach Zielsetzung werden die Übungen verschieden konzipiert und bei der Durchführung wird unterschiedlich streng auf sprachliche Korrektheit geachtet.
- Jede Sprache hat eigene kulturspezifische Eigenarten, die in dialogischen Kommunikationsübungen bewusst gemacht und verinnerlicht werden.
- Im Schulunterricht vermittelt Latine Loqui durch aktive Sprechübungen Eigenschaften des schriftsprachlichen Lateins und muss gleichzeitig weitere Vorgaben und Bildungsziele der jeweiligen Lerninstitution beachten. Daher müssen bisweilen Kompromisse eingegangen werden, z. B. durch die explizite Anrede beider Geschlechter (»Salvete, discipuli discipulaeque!«).
- Jede Übung sollte einen klaren Sachbezug und ein Ziel aufweisen, das die Schülerinnen und Schüler mit dem Mittel der lateinischen Sprache erreichen können.

VORSCHAU

Mögliche Lehrerrollen

Viele Versuche, Latine Loqui im Unterricht einzusetzen, scheitern an der falschen Wahl der Lehrerrolle. Ein Referendar, der seine motivierteste und lebendigste Klasse für dieses Experiment ausgewählt hat, blickt nach seinem – wie immer perfekt vorbereiteten – Impulsvortrag auf einmal in eine stumme Reihe frustrierter Gesichter; eine erfahrene Lehrerin, die ihre Rabaukenklasse sonst allein durch das Hochziehen einer Augenbraue zur Ruhe bringt, ringt angesichts einer kleinen Störung plötzlich um die richtigen Worte, kann sich nicht rechtzeitig zwischen Deutsch und Latein entscheiden und bricht schließlich angesichts des aufbrausenden Chaos das Experiment lieber vorzeitig ab, um den Unterricht auf Deutsch noch zu einem guten Abschluss zu bringen.

Latine Loqui ist kein Rollenspiel. So ist es zunächst richtig, dass Lehrer unverstellt und in ihrer eigenen Lehrerpersönlichkeit den Unterricht anleiten. Und doch ist die erprobte, vielleicht bereits »zur zweiten Haut« gewordene Lehrerrolle der ungewohnten Unterrichtssituation im Latine Loqui oft nicht angemessen: Das Kenntnisgefälle ist viel geringer als sonst, die neue Situation sorgt sowohl bei den Schülerinnen und Schülern als auch bei der Lehrkraft für Unruhe und Unsicherheit. In diesem Kapitel soll über verschiedene mögliche Lehrerrollen beim Latine Loqui reflektiert und bei der Wahl der persönlich passenden Rolle geholfen werden. Vieles aus diesem Kapitel wird in den späteren Kapiteln aufgegriffen und weitergeführt.

Bei den folgenden Überlegungen zur Lehrerrolle für einzelne Unterrichtselemente werden verschiedene Aspekte der Unterrichtsplanung behandelt, die nicht immer klar voneinander zu trennen sind. Das Reflektieren über die eigene Selbst- und Fremdwahrnehmung und das Entwickeln einer eigenen Lehrerpersönlichkeit beschäftigt Lehrende gerade in der Anfangsphase der didaktischen Ausbildung. Die Rollenwahl für das spezielle Unterrichtselement »Latine Loqui« soll natürlich nicht den ganzen Findungsprozess wiederholen oder gar an den Grundfesten der gefundenen Lehrerrolle rütteln. Doch wer sich vor dem Einsatz dieses neuen Unterrichtselements unsicher fühlt, dem kann es helfen, sich erneut klarzumachen, in welcher Rolle er sich eigentlich besonders wohl und

Schritt 2: Anschließend schreibt sie zwei Wendungen an die Tafel: »verum est!« und »falsum est!« Sie spricht die Wendungen laut vor und unterstreicht die Bedeutung durch Mimik und Gestik, z. B. durch Nicken und Kopfschütteln oder einen erhobenen und gesenkten Daumen.

Schritt 3: Sie wendet sich wieder der Klasse zu und stellt Satzfragen zum lateinischen Text, z. B.: »Marcus in forum currit. – Estne verum? An falsum est?« Wenn der Satz richtig ist, soll er zur Bestätigung in Gänze wiederholt werden: »Verum est: Marcus in forum currit!« Ist die Aussage falsch, korrigieren die Schüler sie: »Falsum est: Marcus non in forum currit. Marcus in Circum Maximum currit!«

Damit die Übung einen sachlichen Bezug zum weiteren Unterricht hat, sollte dieser nun thematisch oder inhaltlich an den solchermaßen wiederholten Text anschließen.

Die Regisseurin

Die Rolle der Regisseurin ist geeignet für Lehrkräfte, die vielleicht zunächst noch nicht selbst allzu frei sprechen möchten, jedoch ihren Schülern die Gelegenheit geben möchten, Latein selbst aktiv anzuwenden und von einer neuen Seite zu erfahren. Schon vor den ersten Versuchen mit Latine Loqui hat die Regisseurin immer großen Wert darauf gelegt, dass ihre Schüler die lateinischen Texte laut und betont vorlesen. Leierndes Runterlesen von Texten, ganz gleich, in welcher Sprache, ist ihr ein Graus. Die Regisseurin kennt viele Methoden der szenischen Darstellung und lässt ihren Lerngruppen gerne Raum für eigene Kreativität. Ob die Schüler noch am Beginn des Lateinunterrichts stehen oder sich bereits in der Lektürephase befinden, vom Sextaner bis zur Oberstufe, die Regisseurin weiß für jede Phase eine geeignete Methode und wandelt sie gerne auch spontan für ihre Lerngruppe ab.

Die Regisseurin erkennt schnell, welche Schüler gern im Vordergrund stehen und wer sich lieber bedeckt hält. Sie ermutigt unsichere Schüler, mehr aus sich herauszukommen, drängt jedoch niemanden zu Situationen, in denen er sich unwohl fühlt. Sie kann auch bei turbulenteren, offenen Unterrichtsformen schnell zwischen echten Störungen und bloß »wilderem Verhalten« unterscheiden. Im Ernstfall sorgt sie blitzschnell für Ruhe. Sie versteht es, spontan und angemessen auf unvorhergesehenes Schülerverhalten zu reagieren – möchte dies aber nicht in lateinischer Sprache tun.

Die Regisseurin ist präsent, selbst wenn sie sich im Hintergrund hält; die Schüler wissen auch bei freien Arbeitsformen immer ganz genau, wo sich

die Regisseurin gerade im Raum befindet. Sie haben Freude daran, ihr ihre Zwischenergebnisse zu präsentieren und wenden sich gerne ratsuchend an sie. In den Lerngruppen der Regisseurin herrscht ein vertrauensvolles Klima. Ihre Rolle eignet sich besonders für Lerngruppen, die sich bereits über einige Zeit kennengelernt haben und nicht mehr zu Beginn ihrer Kennenlernphase stehen. Sie passt zu Gruppen, in denen Raum für Kreativität gewünscht ist – aber auch unsichere Schüler erhalten durch diese Lehrerrolle die nötige Anleitung und Feedback.

Passende Übungen und Methoden

Für die Regisseurin eignen sich besonders die Übungen auf S. 77 ff. (Nonsense-Dialog), S. 79 f. (Statusspiel), S. 71 ff. (Kommunikation) sowie die Übungen zum Textvortrag ab S. 96.

Die Rollenspielerin

Kommunikation ist für die Rollenspielerin weit mehr als gesprochene Sprache: Latein spricht sie mit vollem Körpereinsatz. Neue Vokabeln werden mit einer ausdrucksstarken Gestik und Mimik eingeführt. Sie verstellt die Stimme und kann allein auch Dialoge oder sogar Szenen ganzer Protagonistengruppen darstellen, wobei immer deutlich wird, welcher Akteur gerade handelt. Die Rollenspielerin setzt gerne Requisiten ein, könnte aber auch ganz ohne Hilfsmittel sogar die Kampfstile der verschiedenen Gladiatorentypen so eindeutig vorspielen, dass den Zuschauern die fehlenden Ausrüstungsteile klar vor Augen stehen. Die Rollenspielerin hat keine Scheu davor, sich lächerlich zu machen, und ermutigt mit ihrem Vorbild auch die Schüler, alle Mittel der Ausdrucksmöglichkeiten zu wagen.

Diese Rolle ist ideal für Lerngruppen geeignet, in denen ein vertrauensvolles Klima herrscht und die sich bereits über einige Zeit kennengelernt haben. Die Lehrkraft muss darauf Acht geben, dass ihr rollenspielerischer Einsatz zu keiner reinen Unterhaltung wird und der Unterricht nicht als Bühne für die eigene Selbstdarstellung missbraucht wird. Hier gilt es vor allem, den Unterschied zwischen klamaukigem Spaß und Freude am Lernen zu kennen und ständig zu beachten. Im Mittelpunkt stehen die Schüler, ihr Lernziel und die lateinische Sprache. Latein sollte daher kein Mittel zur Illustration des Schauspiels, sondern umgekehrt das Rollenspiel ein Hilfsmittel zur Vermittlung der lateinischen Sprache sein.

Passende Übungen und Methoden

Für die Rollenspielerin eignen sich besonders die Vokabeleinführungsübungen auf S. 51, der Einsatz lateinischer Phrasen im Unterricht auf S. 51 f., die Ablativübung »Womit schreibt Quintus?« auf S. 89 sowie die Vokabelpantomimenübungen auf S. 52.

Zusammenfassung

- Der Einsatz von Latine Loqui setzt nicht voraus, dass die Lehrkraft selbst frei und fehlerfrei Latein sprechen kann.
- Beim Latine Loqui kann wegen des geringeren Kenntnisgefälles und der ungewohnten Situation eine vom normalen Unterrichtsstil abweichende Lehrerrolle sinnvoll sein.
- Die Rolle sollte mit Blick auf die Persönlichkeit, die Lerngruppe und die Stärken und Schwächen beim freien Lateinsprechen auf Lehrer- und Schülerseite gewählt werden.
- Zwischen dem komplett frei Sprechenden »Primus inter Pares« und der »Vorleserin«, die sich vollständig an schriftlich vorbereitete Textvorgaben hält, bestehen viele Zwischentöne, so dass jede Lehrkraft eine geeignete Rolle für sich finden kann.

VORSCHAU

Alltagswendungen

*ita (est). sic (est). certe.
minime. Nullo modo. Non.*

*quaeso!
gratias (tibi/vobis) ago!
da(te) veniam! ignosce/ite! ignoscas/atis!
Licetne ...?
Licet!*

*Ja (oder: Wiederholung des Prädikats)
Nein (oder: non + Wiederholung
des Prädikats)
bitte!
danke!
Entschuldigung!
Ist es erlaubt, zu ...?
Du darfst!*

Anweisungen im Unterricht

*Promite libros (vestros)!
... libellos
Ponite stilos in mensa (mensis)!
Capite stilos et scribite!
Distribuite has chartas (haec folia)!
Da/Redde mihi!
Gratias tibi ago!
Lege proximam sententiam, quaeso!
Quae verba vobis ignota sunt?
Quis nunc convertere vult?
Bene/optime (dicis/dixisti).
Recte (dicis/dixisti).
Paene!
Hoc erat falsum.
Bene/optime didicisti/fecisti!*

*Holt eure Bücher raus!
... die Hefte
Legt die Stifte auf den Tisch!
Nehmt eure Stifte und schreibt!
Verteilt diese Blätter!
(beim Einsammeln:) Gib's mir (zurück)!
Danke!
Lies den nächsten Satz vor, bitte!
Unbekannte Wörter?
Wer übersetzt?
Gut/sehr gut.
Richtig.
Fast!
Das war falsch.
Gut gelernt/gemacht!*

»Begleiterscheinungen« und Aufmerksamkeit

*Tace(te)! Silentium!
Noli garrere!
Licetne mihi ad latrinam ire?
Aperi/Claude fenestram, quaeso!
Quis curat tabulam hodie/
hac septimana?
Purga tabulam, quaeso!
Ubi est spongia/creta?
Cenare (edere)/bibere non licet!
Quis pergere vult/cupit?
Dic iterum (rursus)!/Repete, quaeso!*

*Ruhe!
Quatsch nicht!
Darf ich aufs Klo gehen?
Fenster auf/zu!
Wer hat heute/diese Woche Tafeldienst?
Wisch bitte die Tafel!
Wo ist der Schwamm/Kreide?
Essen/Trinken nicht erlaubt!
Wer will weitermachen?
Noch mal, bitte!*

Umformulierung so schnell noch nicht zutraut, darf natürlich in den festen Satzstrukturen verbleiben und den Satz oder das fehlerhafte Wort der Schülerin in derselben Formulierung wiederholen.

Schlägt ein Schüler, der auf solche Weise auf einen Fehler aufmerksam gemacht wurde, eine andere Formulierung vor, in der die gesuchte Vokabel nicht mehr benötigt wird, so ist wieder fallweise und mit Augenmaß zu entscheiden, ob die Vokabel für den Sprecher selbst oder die zuhörenden Schüler noch genannt werden sollte oder ob man einfach weiterspricht (s. oben: Korrektur vs. Reparatur). Liegt das Ziel der Übung in der Kommunikation selbst und nicht auf einem bestimmten Grammatikphänomen, ist es immer besser, sich auf die Sache zu konzentrieren, statt die Kommunikation durch Grammatik- oder Wortschatz-exkurse zu unterbrechen.

Aussprachefehler

Inwiefern bei der Korrektur auch auf Aussprachefehler eingegangen wird, liegt im Ermessen der Lehrkraft. Kaum ein Lateiner kennt sämtliche Kürzen und Längen der Vokabeln auswendig. Und selbst wenn man großen Wert darauf legt, so arbeitet man ja im Kollegium mit anderen Lehrkräften zusammen, die selbst vielleicht weniger penibel auf die Aussprache ihrer Schüler geachtet haben und deren Latinität nicht unbedingt vor der Schülern offen infrage gestellt werden muss.

Zwar ist es tatsächlich sinnentstellend, ob ein Schüler »populus« (Volk) oder »pöpus« (Pappelbaum) sagt, ob er von »pedēs« (Füßen) oder »pēdēs« (Läusen) und von »malum« (schlecht) oder »mālum« (Apfel) spricht, doch dies sind meiner Ansicht nach zu kleinliche Korrekturen, als dass sie im Lateinunterricht in jeder Lerngruppe viel Raum einnehmen müssten. Wirklich wichtig ist meiner Meinung nach aber die Unterscheidung zwischen dem langen und kurzen »e« in den Infinitiven der e-Konjugation und der konsonantischen bzw. gemischten/halbkonsonantischen Konjugation, da diese für die Formbildung und -bestimmung relevant sind. Hier sollte daher unbedingt korrigierend eingegriffen werden. Ansonsten sollten sich weder Schüler noch Lehrkräfte von besonders ambitionierten Kollegen verunsichern lassen, die, oft sogar zur eigenen Belustigung, fremde Aussprachefehler bemängeln.

Wer mit dem Pronuntiatus Restitutus spricht, sollte sich gut überlegen, ob er vor seiner Schülergruppe wirklich das »r« rollen und Vokale nasalieren möchte. Dass es Schüler zunächst belustigt, ist natürlich nicht weiter schlimm und eine reine Gewöhnungssache – die neuen Fremdsprachen lassen sich auch nicht davon abhalten, eine korrekte Aussprache zu vermitteln, nur weil manche Klänge

anfangs fremdartig und erheiternd klingen. Doch wenn die lateinische Aussprache durch diese Elemente so schwierig oder so abschreckend erscheint, dass Schüler sich weniger melden, als sie es bei einer deutscheren Aussprache täten, sollte auf einer allzu konsequenten Aussprache nicht beharrt werden; im *Latine Loqui* müssen immer Kompromisse geschlossen werden, und die Aussprache gehört sicherlich ganz vorn mit dazu.

Grammatikalische Eigenarten nutzen

Fehler lassen sich auf verschiedene Weise korrigieren, doch am besten ist es natürlich, sie erst gar nicht zu machen. Die lateinische Sprache weist einige Eigenschaften auf, die sich gezielt nutzbar machen lassen, um durch das Beiseiteräumen sprachlicher Hindernisse von vornherein für flüssiges, fehlerfreies Sprechen zu sorgen. Dabei muss man natürlich darauf achten, dass im Einzelfall von Schülerseite keine Fehlschlüsse gezogen werden, die solche Hindernisse in Texten später dann umso größer erscheinen lassen. Im Folgenden werden einige Tricks bereitgestellt, wie Fehler im gesprochenen Latein vor allem durch eine entsprechende Vokabelauswahl vermieden werden können.

KNG in der a- und o-Deklination

KNG-Kongruenzen von Substantiven und Adjektiven der a- und o-Deklination reimen sich. Das machen sich die meisten Lehrwerke und Lehrkräfte zum ersten Einstieg in lateinische Sätze nutzbar. Doch nicht nur beim Übersetzen, auch beim Bilden eigener Sätze hilft eine Vokabelauswahl speziell von Vokabeln der a- und o-Deklination, Fehler von vornherein zu vermeiden bzw. sehr leicht zu korrigieren.

Bei der Vorbereitung von Bildergeschichten oder anderen Übungen passe ich die Vokabeln daher häufig an, indem ich Diminutive bilde oder Synonyme/Metonyme der a- und o-Deklination angebe: »navicula« oder »carina« statt »navis«, »catulus« statt »canis«, »bestia« statt »animal«, »villa«, »aedificium« und »casa« statt »domus« sowie »rosa« statt »flos«. Ebenso wähle ich bei leistungsschwächeren oder jüngeren Lerngruppen Adjektive nur aus der a- und o-Deklination: »maestus« statt »tristis«, »citus« statt »celer« und »clarus« statt »nobilis«. Auch Verben der konsonantischen und halbkonsonantischen Deklination bergen durch die Bindevokale Tücken in sich. Hier kann, sofern es inhaltlich passt, auf Frequentative in der a-Konjugation zurückgegriffen werden.